



Zu
 Herrn *Gemeindevorsteher*
H. Wissel
 in *Velber*
 bei *Limmer-Kamver.*

Die drei Wissel-Söhne aus Velber im Krieg

Aus der Familie Wissel, Eigentümer des Vollmeierhofes Nr. 2 in Velber, wurden alle drei Söhne zum Kriegsdienst eingezogen. Heinrich, der Älteste, musste sich schon Anfang



Der Wissel-Hof mit den Eltern und den zwei älteren Söhnen etwa 1901.

Feldartillerie-Einheiten eingesetzt, Adolf die meiste Zeit in einer Sanitätskompanie, die Verwundete zu rückwärtigen Verbandsplätzen und Lazaretten transportierte.

Die Söhne standen stets in enger Verbindung zu ihren Eltern, Verwandten und Freunden in der Heimat, schrieben viele Feldpostbriefe und -karten; davon sind ca. 440 an die Eltern erhalten. Und ebenso häufig antworteten die Eltern und schickten jedem ihrer Söhne in manchen Wochen zwei bis drei Päckchen mit Lebensmitteln, Rauchwaren und Kleidungsstücken.



Kuno Wissel (3. v. r) 1915 bei der Garde in Berlin

Waren die drei jungen Männer begeisterte Krieger? Davon ist höchstens etwas in den ersten kurzen Mitteilungen zu spüren, die Heinrich Wissel während des stürmischen Vormarsches in Belgien und Frank-

August 1914 stellen, Kuno im Januar 1915 und Adolf, der Jüngste, im Mai 1916. Heinrich und Kuno waren in berittenen



Heinrich Wissel etwa 1916/17

Im Jahr 1918 bekommen alle 3 Söhne gleichzeitig Heimaturlaub, so dass die ganze Familie wieder einmal in Velber vereint ist. Von links: Kuno, Heinrich, Adolf, davor die Eltern.



reich 1914 schrieb. Danach sind es – neben der Bestätigung, angekündigte Pakete empfangen zu haben, und dem Wunsch, bestimmte Sachen zu erhalten – nüchterne, knappe Schilderungen vom Alltag im Stellungskrieg, und zunehmend klingt der Wunsch durch, der Krieg möge bald zu Ende sein. Und immer wieder die Frage nach dem Ergehen in der Heimat, der Gesundheit der Eltern, dem Leben auf dem Hof – und das Bemühen, Sorgen und Ängste der Eltern um ihre Söhne zu zerstreuen.

„Ich habe nämlich das Eiserne Kreuz erhalten. [...] Heldentaten habe ich nicht vollbracht. Ihr könnt also beruhigt sein.“

Heinrich Wissel an die Eltern in Velber 17. 10. 1916

Warum hielten sie durch? Wahrscheinlich, weil es für sie einfach „selbstverständlich“ war. Jedenfalls fallen keine großen Worte. Wichtig war ihnen allerdings, dass der Krieg nicht auf deutschen Boden gelangte, denn die Verwüstungen, die er in Belgien, Frankreich und Russland angerichtet hatte, sollten der Heimat erspart bleiben.



Adolf Wissel im September 1918 in Frankreich

Auszüge aus den Briefen und Karten der drei Brüder Wissel finden Sie in den Heftern unter dieser Tafel.